

Gerd Simon

Wissenschaft im Strudel ihres Untergangs

Das Ende der Wissenschaft wurde schon lange prophezeit. Skeptiker sahen sie von Anfang an im Banne wissenschaftsfremder Mächte. Der Umstand, dass Wissenschaft bis heute sich nicht darauf verständigen konnte, was Wissenschaft kennzeichnet, ja offenkundig aufgegeben hat, darüber auch nur zu diskutieren, deutet darauf hin, dass die Klage über das Wissenschaftsende nicht nur an wissenschaftsfremden Mächten, an Religionsgemeinschaften, Wirtschaft und Politik, sondern durchaus nicht unerheblich an ihr selbst lag, nicht zuletzt auch an ihrer Wissenschaftsgeschichtsschreibung. Dass die Rede von Anfang und Ende, von Aufstieg und Fall, von Aufgang und Untergang in problematischen Metaphernpaaren gefangen ist, kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass hier etwas auch faktisch nicht stimmt. Das Gefühl, sich hier in einem Schlamassel zu bewegen, sollte man nicht undiskutiert beiseite schieben. Und wenn wir Strategien entwickeln wollen, wie wir nur halbwegs daraus herauskommen, kommen wir nicht drum herum zu dokumentieren und analysieren, wie es dazu kam bzw. an welchen Selbstansprüchen wir gegenwärtige Fakten messen wollen.

Es gehört zu den Standards der Geschichtsschreibung, dass man feststellt, dass ihre eigene Geschichte dominiert ist von Glorifizierungen, zumindest von Beschönigungen des Treibens von Mächtigen und Übermächtigen ihrer Zeit. Spätestens seit Caesar wissen wir, wie wichtig den Mächtigen die Darstellung ihrer eigenen Rolle in der Geschichte ist, dass sie diese nicht nur durch Hofhistoriker schreiben lassen, sondern sich auf Elaborate unbekannter Untergebener draufsetzen oder gar sie selbst verfassen. Kritische Geschichtsschreibung, wie sie vor allem seit der Aufklärung angetreten ist, Macht und Mächtige zu hinterfragen, versuchte diese Elaborate häufig als Mach(t)werke zu entlarven, geriet dabei aber nicht selten in Gefahr, das Kind mit dem Bade auszuschütten, sich also antithetisch von diesen abhängig zu machen. Auch die historischen Studien, in deren Zentrum die Ohnmächtigen, Sklaven, Leibeigenen, Arbeiter, Frauen, Kinder, Behinderten, Alten etc. stehen, kommen nicht umhin, vieles über Mächtige zu schreiben. Der Einfluss der Mächtigen erfasst darüber hinaus die Basis historischer Forschung. Sie bestimmen über weite Strecken, was überliefert wird, noch heute über die Archive, was z.B. gelöscht oder, wie letztere es nennen, kassiert wird, was von den Überresten wem wie aufbereitet und zugänglich gemacht wird.

Kritische Wissenschaft sollte alle diese Punkte im Blick haben, sollte vor allem aus den Fehlentwicklungen der Vergangenheit gelernt haben, sollte nicht zuletzt gewärtig sein, dass das, was sie für selbstverständlich hält, Basis für neue Fehlentwicklungen sein kann. Wie sich Wissenschaft verrennen kann, habe ich in vielen Themenbereichen des 3. Reichs zu zeigen versucht, die ich größtenteils schon auf meiner Homepage angesprochen habe. Solche Themen meiner Forschung waren bisher:

- Die Gefährlichkeit eines blinden Philosophen (Hans Vaihinger)
- Die Ermordung der ersten habilitierten Frau im deutschsprachigen Raum (Elise Richter)
- Die ersten deutschen Sprachpolitiker und die Europapolitik (Otto Bremer – Georg Schmidt-Rohr – Werner Daitz – Alexander Dolezalek)
- Der Linguisten-Papst (Johann Leo Weisgerber)
- Der Begründer des deutschen Strukturalismus (Eberhard Zwirner)
- Der halbverrückte Pionier (Karl Haag)
- Von frühen Stimmdokumenten und ersten Plänen für ein Lautamt bis zum >Lautdenkmal deutscher Mundarten zur Zeit Adolf Hitlers< (Wilhelm Doegen, Erich Drach, Paul Menzerath, Fritz Debus, Walther Mitzka, Eberhard Zwirner)
- Der Modernisierer des nordischen Gedankens (Otto Höfler)
- Die Island-Expedition des >Ahnenerbes< der SS (Bruno Schweizer)
- Die Grimms der deutschen Sprachinseln im Osten und die Umsiedlung der Volksdeutschen (Alfred Karasek, Walter Kuhn)
- Germanistik und die Geheimdienste (Wilhelm Spengler, André Jolles etc)
- Der erste Tübinger Germanist zwischen königlichem Hof und Gefängnis (Salomo Michaelis)
- Die Bemühungen um einen internationalen Germanistenverband im 3. Reich (Friedrich von der Leyen, Hermann Schneider)
- Der „Oberjude“ und die Häftlingsforschung (Ernst Grumach)
- Hitlers Hofdichter (Eberhard W. Möller)
- NS-Ethik (Hugo Dingler)
- Ein von braun zu grün mutierter Sinnbildforscher und Ethnologe (Werner Müller)
- Vom Antisemiten zum Semitistik-Professor (Otto Rössler)
- Roter Phoenix aus brauner Asche (Heinrich Junker, Herbert Scurla)
- Die Völkergruppen Europas im Spiegel der Volksmusik (Alfred Quellmalz)
- „Der Nationalsozialismus steht auf meinen Schultern!“ Wie ein Antisemit, der es wagte, antisemitischer zu sein als die führenden Nationalsozialisten, und in Schutzhaft genommen wurde (Heinrich Pudor)
- Himmlers Pläne mit der Genetik (Philipp von Luetzelburg)
- Ein NS-Jurist als Ausbilder der deutschen Elite im Geheimdienst (Karl August Eckhardt)
- Ein Physiker als Macher in Rosenbergs Alternativuniversität (Kurt Wagner)
- Der Gott in Weiß (Hans Killian)
- Der Krieg als Krönung der Wissenschaft (u.a. Walther WÜST)